

WERKBLATT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG | Herausgegeben von WIR AG - Die Kulturfabrik

Kiffen, Ficken, Subversion Lustvoller Widerstand statt langweiliger Lohnarbeit

Am heutigen Mittwoch fand das dritte und letzte Symposium im Rahmen der WIR-AG statt. Das Thema „Individualisierung und Vereinsamung im Zeitgeist“ und die illustre Runde am Podium zogen zahlreiche ZuhörerInnen auf den Linzer Hauptplatz. Moderiert wurde von der ehemaligen Geschäftsführerin der STWST und jetzigen JKU-Frauenförderin Gabi KEPLINGER. Die DiskutantInnen waren der Wiener Kolumnist, Schuldner und Ex-TV-Mensch Hermes PHETTBERG, der JKU-Professor Gerhard FRÖHLICH und die Wiener Kunst- und Politaktivistin Tina LEISCH. Vom eigentlichen Thema der Individualisierung und Einsamkeit kam das Podium schnell ab. Einigkeit konnte in dem Punkt der Ablehnung von „Arbeit“ gefunden werden. Ficken, Kiffen und Essen erscheinen allen TeilnehmerInnen um etliches reizvoller, der Großteil des Publikums teilte diese Meinung. Kein Konsens konnte in der Frage der Strategie zur

Umstürzung der herrschenden Verhältnisse gefunden werden. Prof. Fröhlich vertrat den pessimistischsten (realistischsten?) Standpunkt, dass weder Personen noch Ideen in absehbarer Zeit zu einer solchen Tat fähig wären. Dem widersprach Hermes Phettberg, der einerseits für eine charismatische HeldInnenfigur an der Spitze einer Befreiungsbewegung eintrat und andererseits einen entsprechenden Orden gründen möchte. Mit Tina Leisch einigte er sich darauf, dass zumindest der Sturz der monotheistischen Weltregionen ein Schritt in die richtige Richtung wäre. Im Austausch plädieren die TeilnehmerInnen für die Einführung von 17 Göttinnen, die ihre Zeit mit Ficken und Essen verbringen und keine Zeit haben, sich in menschliche Belange einzumischen. Die Themen der Diskussion wechselten rasant und teilweise verwirrend: Versteckt sich hinter dem Terminus „Globalisierung“ ein US-Imperialismus. Versteckt sich hinter dem Terminus „US-



Imperialismus“ neuer Antisemitismus? Ist Gusenbauer der bessere Freiheitliche? Was geschah bloss mit der guten alten Planwirtschaft und warum wirken schwarze Vermummungsmasken so ungemein sexy? Als besondere Strategie zur Subversion empfahl vor allem Tina Leisch die Scheinehe mit illegalisierten MigrantInnen – tatsächlich eine doppelt wirkungsvolle Strategie: einerseits werden herkömmlich-reaktionäre Ehenormen inklusive naivromantischer Vorstellungen

von monogamen Mann-Frauen Ehen umgeschmissen, andererseits wird Illegalisierten ein Hierbleiben in Europa ermöglicht. Tina Leisch: „Dagegen-Sein macht ja auch Spass.“

Obwohl die wissenschaftliche Erkenntnis im Rahmen der Diskussion nur begrenzt vorangetrieben wurde, genoßen das Publikum, das Podium und die freundlichen MitarbeiterInnen der WIR-AG den hohen Unterhaltungswert der Podiumsdiskussion. Wir sind zufrieden!

Kein Urlaub für die WIR-AG

Urlaub und Reisen kann sich die Kulturfabrik für ihre ArbeiterInnen schlichtweg nicht leisten. Der Unmut darüber steigt und wirkt sich negativ auf das Betriebsergebnis

aus. Um dem entgegenzutreten wurde am Dienstag versucht, Verständnis und Unterstützung aus der Reiseindustrie ein-zuholen, was beides am brav bürgerlichen Leiter

des Reise-zentrums abschmettete. Sofort war klar, dass eine Unterstützung in Form eines Sponsoring von Reisegut-scheinen nicht zustande kommt, reichlich

ausgereizt sei das Werbebudget - der eigentliche Reibepunkt am gegenseitigen Verständnis.

Kein Urlaub für die WIR-AG (Fortsetzung)

Die WIR-AG will nicht als Werbeobjekt eingesetzt werden - nicht der Profit des werbenden Unternehmens, vielmehr dessen williges Verständnis für eine Kultur, die zum Teil als Gutbringer für mehr Lebensqualität fungieren kann, soll gesteigert werden. Unsere Fabrik wurde allerdings nicht für eine Produktionsstätte der Kultur akzeptiert, MitarbeiterInnen der WIR-AG seien Leute, die nix arbeiten und zuviel Freizeit haben und zu Mittag Fußball spielen, was für aufrechte Menschen, die gesellschaftskonform zu dieser Zeit den Hauptplatz überqueren um ihre Mägen nachzufüllen, als eine zu großzügige Auslebung von Hobbies abgelehnt wurde. Wir müssen also zuhause bleiben.



WC Guerilla deckt auf!

Tatort: öffentliche Toiletanlage des Alten Rathauses Linz. Tatbestand: öffentliche Diskriminierung.

Jede Werksfabrik hat eine Kantine, an der neben dem allmorgentlichen Schöpfer Eintopf auch unzählige mit diversen Flüssigkeiten gefüllte Plastikbecher das Ausgabefenster des Containers passieren.

Die Sonne brennt und die WerksarbeiterInnen kippen die Becher und löschen ihren Durst, denn Arbeit lässt Schweiß aus den Poren quillen und die Wasserreserven müssen ja wieder aufgefrischt werden... Irgendwann - suchende Blicke nach dem nächstliegenden Klo - nichts leichter als das - hat doch die Stadt Linz öffentliche WC Anlagen (nicht nur für FahrradtouristInnen) installiert. So auch hier am Aktionsareal Hauptplatz.

Nur ein paar Schritte über die Strassenbahnschienen da weisen auch schon die all over the world verständlichen Symbole für Mann und Frau den Weg. Stufen runter - dann teilt sich der Weg - rechts die Herren links die Damen. Aha - wir gehen links und werden von der WC-Dame empfangen. Obwohl sie genau in einem Raum zwischen Herren- und Damenklo sitzt und dieser

Zwischenraum auch Türen nach links und rechts hat - hat sie ihre Aufmerksamkeit und die wohleinstudierte Aufforderung „20 cent bitte“ - (darauf folgt eine Handgeste, mit der sie einem das Klo zuweist) - ausschliesslich auf linke Kloanlagen Seite gerichtet - also auf die für die Klogeherinnen. Sie: weg mit da Kamera - do kummt ma niemand eina mit ana kamera - des is net erlaubt, donn ham wir wieder die scherereien, ausserdem mog i des net oiso ausschotn und raus! Sie war sicht- und hörbar wütend.

...unser Kameramann geht ein paar Schritte zurück - tut so als würde nichts aufgezeichnet werden - entlarvt sich jedoch, da das record - Licht hellrot leuchtet - das dürfte ihr aber egal sein.

Wir: warum müssen denn die Frauen eigentlich hier bezahlen und Männer nicht - ?

Sie: Des is hoit so - ich sitz ja die ganze Zeit hier und wir san vergleichsweise eh no billig - auf den Raststationen und in den öffentlichen WC-Anlagen in anderen Städten ist es noch viel teurer -

Sie schwenkt über in eine Deutsche Mark und Schilling Debatte bis sich nach einiger zeit der diskussion herausstellt, dass



„de mauna jo sunst überoi hipinkln“ wenn sie dafür dann auch noch zahlen müssten, wären es weit mehr. Soweit so schlecht für die weiblichen Menschen mit Harndrang. Für ein schnödes sekundäres Geschlechtsmerkmal mit 20cent pro natürlichen Ablauf zahlen zu müssen kann ja eigentlich als Sexismus par excellence bezeichnet werden. Weitergestochert in der Debatte stellt sich zu allem Überfluss dann auch noch raus, dass es sonst Beschwerden hageln würde, würden für die Pissoirs auch noch etwas verlangt werden. Vielleicht hilft ja Lobbying..... Lobbying Anliegen oder/und Beschwerden an bitte an die Linzer Magistratsabteilung „Gebäudeverwaltung“ richten: christian.strasser@mag.linz.at oder: 070-7070

Kreditverhandlungen vorerst gescheitert!

Linz - Daß es der WIR AG finanziell schön langsam an den Kragen geht, wird leider immer mehr zur traurigen Gewissheit. Trotz hervorragender kultureller Leistungen und unermüdlichem Einsatz der Mitarbeiter wird das Loch in der Finanzgebarung der Fabrik immer größer. Aus diesem Grund wurde ein Verhandlungsteam zu einer anliegenden Filiale eines österreichischen Bankablegers gesandt, um dort Geld auf Pump

zu besorgen. Tatsächlich konnte ein Termin mit der stellvertretenden Landesdirektorin arrangiert werden, doch konnte an diesem Tag noch kein positives Verhandlungsergebnis erzielt werden.

Somit kann momentan noch keine Entwarnung gegeben werden, das WIR AG Schiff steuert weiter ungewissen Zeiten entgegen.

